

# CTC Aktionsplan

der Samtgemeinden Sögel/ Werlte und Freren/ Spelle  
in der Modellregion  
Landkreis Emsland



## Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitung	2
1.1 Ergebnisse der Sozialraumanalyse	2
1.2 Zukunftsvision	2
2. Gebiet Sögel / Werlte	3
2.1 Risiko- und Schutzfaktoren	3
2.2 Programme	4
2.2.1 Früher Substanzkonsum/ Interaktion mit pro-sozialen Peers	4
2.2.2 Probleme mit dem Familienmanagement	5
3. Gebiet Spelle / Freren	7
3.1. Risiko- und Schutzfaktoren	7
3.2. Programme	9
3.2.1 Bereich Kinder und Jugendliche	9
3.2.2 Probleme mit dem Familienmanagement	10
4. Mitglieder und Beteiligte	11
4.1. Lenkungsgruppe	11
4.2. Das Gebietsteam	12
4.2.1 Das Gebietsteam Sögel / Werlte	12
4.2.2 Das Gebietsteam Spelle / Freren	12
5. Evaluation	13

Legende:       Bereich Familie       Bereich Kinder/Jugendliche

## **1. Einleitung**

Dieser Aktionsplan basiert auf den Grundlagen und Vorüberlegungen der Präventionsstrategie „Communities That Care“ (Deutsch: „Gemeinschaften, die sich kümmern“), kurz CTC, welche im sog. **Gebietsprofil** der Samtgemeinden Sögel/ Werlte und Freren/ Spelle in der Modellregion Landkreis Emsland zusammengefasst sind.

Die CTC-Strategie soll Kommunen dabei unterstützen, ihre Präventionsaktivitäten zielgenauer und an den Erkenntnissen über nachgewiesene wirksame Präventionsansätze auszurichten. Der Landespräventionsrat Niedersachsen testet diesen Ansatz derzeit in einem Modellversuch mit dem Namen „SPIN – Sozialräumliche Prävention in Netzwerken“, siehe auch [www.ctc-info.de](http://www.ctc-info.de).

Der Landkreis Emsland und die Polizeiinspektion Emsland/ Grafschaft Bentheim wurden als koordinierende Partner in dieses Modellprojekt aufgenommen.

Innerhalb des Landkreises Emsland wurden die Samtgemeinden Sögel/ Werlte und Freren/ Spelle als Standorte für die Durchführung des Modellversuchs ausgewählt.

Kernpunkte von CTC sind das Modell der Risiko- und Schutzfaktoren; die Messung der Faktoren und Problemverhalten durch eine repräsentative Befragung von Jugendlichen (1. CTC-Schülersurvey im Jahr 2010) und die Konzentration auf effektive Präventionsprogramme (siehe „Grüne Liste Prävention“ unter [www.gruene-liste-praevention.de](http://www.gruene-liste-praevention.de)).

### **1.1 Ergebnisse der Sozialraumanalyse**

Die in diesem Aktionsplan festgelegten Präventionsprogramme sind die Folge der umfangreichen Gebietsanalyse, die im o.g. Gebietsprofil beschrieben ist.

Die wesentlichen Erkenntnisse sind insbesondere die trotz einer separat durchgeführten Risikoanalyse der beiden Gebietsteams Sögel/Werlte und Spelle/Frerens über weite Strecken identische Priorisierung der Risiko- und Schutzfaktoren.

Familiäre Hilfen und das Vorbeugen vor zu frühem und übermäßigem Alkoholkonsum sind die wesentlichen zu bearbeitenden Handlungsfelder. Außerdem soll der Schutzfaktor „Interaktion mit prosozialen Peers“ gestärkt werden. Schule und Vereine könnten sich hier mit speziellen Programmen einbringen.

Diverse Präventionsaktivitäten (siehe Gebietsprofil) belegen, dass in den Kommunen bereits Anstrengungen unternommen wurden und die gut ausgebaute Vereins- und Verbandsarbeit bildet zudem eine Säule des sozialen Lernens.

In diesem Aktionsplan werden zu den bereits bestehenden, gezielte Maßnahmen bestimmt, die frühzeitig und wirkungsvoll an den Risiko- und Schutzfaktoren ansetzen.

### **1.2 Zukunftsvision**

Die Sicherstellung von Chancengerechtigkeit für Kinder und Jugendliche kennzeichnet das Leitbild im familienfreundlichen Landkreis Emsland.

Basierend auf dem Kernziel von CTC, eine langfristig angelegte Strategie zu entwickeln, um Kinder und Jugendliche frühzeitig vor gefährdenden Einflüssen zu schützen und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken, sollen die Präventionsangebote in der Kommune gezielt verstärkt werden, um die nachfolgend aufgelisteten Risikofaktoren in den kommenden Jahren zu reduzieren und die Schutzfaktoren zu stärken. Alle 3 Jahre wird in einer Schülerumfrage das Ergebnis dieser Maßnahmen abgefragt.

Die Zielvorstellungen und hierfür anvisierten Programme sind auf den folgenden Seiten dargestellt:

## **2. Sögel und Werte**

### **2.1 Risiko- und Schutzfaktoren sowie Problemverhalten**

Folgende Risiko- und Schutzfaktoren wurden in den jeweiligen Samtgemeinden priorisiert. In der rechten Spalte sind die Ziele notiert. Die Faktoren stehen in engem Zusammenhang mit den unerwünschten Problemverhaltensweisen, die in der unteren Tabelle dargestellt sind.

<b>Risikofaktoren</b>			
Familie	Probleme mit dem Familienmanagement	Schlechtes Familienmanagement beinhaltet, dass Eltern kein klares Bild von dem Verhalten haben, das sie sich von ihren Kindern wünschen, dass Eltern ihre Kinder ungenügend beaufsichtigen und betreuen (nicht wissen, wo ihre Kinder sind und mit wem sie Umgang haben) und dass Eltern ihre Kinder exzessiv oder inkonsequent bestrafen. Wenn Kinder in Familien aufwachsen, die schlecht gemanagt werden, sind sie stärker gefährdet, ein Problemverhalten zu entwickeln.	Ziel: Reduzierung des Risikofaktors
Kinder/Jugendliche	Früher Substanzkonsum	Je früher Jugendliche mit Rauchen, Alkohol- und Drogenkonsum beginnen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie im späteren Alter dieses Verhalten fortsetzen bzw. chronische Formen annehmen.	Ziel: s.o.
<b>Schutzfaktor</b>			
Kinder/Jugendliche	Interaktion mit prosozialen Peers	Dieser Faktor misst das Ausmaß an Schutz, das durch Freundschaften mit Jugendlichen ausgeht, die sich an sozialen Aktivitäten beteiligen oder gerne zur Schule gehen.	Ziel: Stärkung des Faktors
<b>Problemverhalten</b>			
- Häufiger Drogenkonsum - Gewalt in Form von Prügelei		Übermäßiger Alkoholkonsum in Form von Komatrinken sowie häufige Prügeleien werden in der Schülerumfrage von den Jugendlichen in Sögel und Werte berichtet. (siehe Gebietsprofil S. 19-20)	Ziel: Reduzierung des Faktors

## 2.2 Programme

### 2.2.1 Früher Substanzkonsum/ Interaktion mit pro-sozialen Peers

Folgende präventiven Angebote existieren bereits im Gebiet und sollen nach Möglichkeit auch weiterhin bestehen bleiben: KomA, Schutzengel, HALT, Suchtprävention des Diakonischen Werkes, Streitschlichter, Schülerpatenschaften, Mädchencafe, Schulsanitätsdienst und Sozialer Trainingsraum (s. Gebietsprofil S. 28). Neben diesen sollen die Ziele des Aktionsplans mittels folgender zertifizierter Programme erreicht werden, die direkt auf die priorisierten Risiko- und Schutzfaktoren wirken. Die Effektivitätsbeurteilung der einzelnen Programme ist unter [www.gruene-liste-praevention.de](http://www.gruene-liste-praevention.de) erläutert.

Programm	Einrichtung/ Zielgruppe/ Ziel/ Evaluation	Kosten/ Ressourcen/ Effektivität/Zeitplanung
<p><b><u>Eigenständig werden</u></b></p> <p><u>Beschreibung:</u> Unterrichtsprogramm zur Gesundheitsförderung, Sucht- und Gewaltprävention, Persönlichkeitsentwicklung. Elternarbeit ist wesentlicher Bestandteil des Programms.</p> <p><u>Umsetzung:</u> Lehrer führen Programm durch 42 voneinander unabhängige Einheiten (ca. 10 pro Schuljahr)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Rollen-, Puppen-, Bewegungsspiele</li> <li>- Lieder</li> <li>- Experimente</li> <li>- Kleingruppenarbeit</li> <li>- Entspannungsübungen</li> </ul>	<p><u>Einrichtung:</u> Das Programm wird in Grundschulen (<i>teilnehmende Schulen benennen</i>) durch die dort tätigen, vorher geschulten, Lehrkräfte durchgeführt.</p> <p><u>Zielgruppe:</u> 1.– 4. Klasse und Eltern</p> <p><u>Ziel:</u> Kinder erlernen Fähigkeiten im sozialen Miteinander. Eltern werden involviert.</p> <p><u>Evaluation:</u> Jährliche Reflexion im Gebietsteam.</p>	<p>80,- €/ Person</p> <p><u>Kosten:</u> Lehrerfortbildung inkl. Material</p> <p><u>Ressourcen:</u> ca. 10 Einheiten pro Schuljahr Pro Einheit ca. 1 - 2 Schulstunden</p> <p><u>Effektivität:</u> Kurzfristige Wirkung innerhalb eines Jahres. Effektivität wahrscheinlich.</p> <p><u>Zeitplanung:</u> Schulung für durchschn. 2 Lehrer pro Schule kostet einmalig insg. ca. 2.500,- €</p> <p>Ab dem Schuljahr 2012/2013 wird das Programm ab der 1. Klasse eingeführt.</p>
<p><b><u>Unplugged</u></b></p> <p><u>Beschreibung:</u> Prävention des Konsums und Missbrauchs legaler und illegaler Substanzen. Korrektur normativer Überzeugungen, Förderung der Lebenskompetenz, Verringerung von Erstkontakten mit psychotropen Substanzen und Hinauszögern des Übergangs von experimentellen zu regelmäßigen Substanzkonsum.</p> <p><u>Umsetzung:</u> Lehrkräfte führen das Programm in den Klassen durch. Die Einheiten bauen aufeinander auf. Lehrkräfte bekommen Manual zur Durchführung. Schüler bekommen Arbeitsheft.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Rollenspiele</li> <li>- Gruppenarbeit</li> <li>- Quiz/ Spiele</li> <li>- Diskussionen</li> </ul>	<p><u>Einrichtung:</u> Weiterführende Schulen (<i>Schulen benennen</i>)</p> <p>Multiplikatoren werden ausgebildet und unterstützen die Lehrkräfte vor Ort. Die Einheiten werden von Lehrkräften durchgeführt.</p> <p><u>Zielgruppe:</u> 11. – 14. Lebensjahr und Eltern</p> <p><u>Ziel:</u> Vermittlung von Sozialkompetenz in der Mittelstufe. Eltern als Vorbilder einbeziehen.</p>	<p><u>Kosten:</u> Fortbildung inkl. Material Evaluation</p> <p><u>Ressourcen:</u> 12 Einheiten innerhalb eines Schuljahres</p> <p>Pro Einheit ca. 1 – 2 Schulstunden</p> <p><u>Effektivität:</u> Kurzfristige Wirkung innerhalb eines Jahres. Effektivität nachgewiesen.</p> <p>Komplettpaket des Instituts ISG, Wien inkl. Schulungen, Evaluation und Material für 8 Schulen: einmalig ca. 20.000,- €</p> <p><u>Zeitplanung:</u> Ab dem Schuljahr 2012/2013 wird das Programm ab der 5. Klasse eingeführt.</p>

<p>- Präsentationen</p> <p>Einbeziehung der Eltern.</p>	<p><u>Evaluation:</u> Fachliche Begleitung durch das ISG Wien Prozess- und Wirkungsevaluation</p>	
<p><b><u>Alkoflopp (Arbeitstitel)</u></b></p> <p><u>Beschreibung:</u> Umfassende Aktivitäten gegen überhöhten Alkoholkonsum.</p> <p><u>Umsetzung:</u> Fokus auf Vereinsarbeit, Handel und Gewerbe. Einbeziehung der Eltern und Jugendlichen.</p>	<p><u>Einrichtungen:</u> Gemeinden, Landkreis, Polizei, Kreissportbund</p> <p><u>Zielgruppe:</u> Gesellschaft, Vereine, Schulen, Familien, Jugendliche, Handels- und Gewerbeverein</p> <p><u>Ziel:</u> Gesellschaftlichen Stellenwert des Alkohols verändern. Vorbilder schaffen.</p> <p><u>Evaluation:</u> Jährliche Reflexion im Gebietsteam.</p>	<p><u>Kosten:</u> PR, Material etc.      Kosten bislang nicht bekannt</p> <p><u>Ressourcen:</u> Netzwerk      <u>Zeitplanung:</u> Nach Genehmigung des Aktionsplans erarbeitet eine Arbeitsgruppe konkrete Aktionen.</p> <p>Arbeitsgruppe entwickelt konkrete Handlungsschritte.</p> <p><u>Effektivität:</u> Noch nicht bekannt.</p>
<p><b><u>Lions Quest - Erwachsen werden</u></b></p> <p><u>Beschreibung:</u> Stärkung des Selbstvertrauens bei Schülerinnen und Schüler, Befähigung zum Umgang mit Konflikten, Suchtprävention</p> <p><u>Umsetzung:</u> Unterrichtsreihen vom Klassenlehrer bzw. Fachlehrer/in Religion, Deutsch, Geschichte, Biologie, Politik; Schwerpunkt: Religion Methode: Selbstreflexion, Information, praktische Übungen bzw. Transfer auf Alltagssituationen</p>	<p><u>Einrichtungen:</u> Hümmeling-Gymnasium Sögel, Gymnasium Werlthe</p> <p><u>Zielgruppe:</u> Jahrgänge 5 bis 8</p> <p><u>Ziel:</u> Förderung von Sozialkompetenz bei den Schülern unter Einbeziehung der Eltern.</p> <p><u>Evaluation:</u> Jährliche Reflexion im Gebietsteam.</p>	<p><u>Kosten:</u> Schule und Landesschulbehörde übernehmen die Kosten      Keine zus. Kosten</p> <p><u>Effektivität:</u> Mittelfristige Wirkung 1 - 2 Jahre. Effektivität wahrscheinlich.</p> <p><u>Zeitplanung:</u> Fortsetzung des Programms in den beteiligten Schulen.</p>

## **2.2.2 Probleme mit dem Familienmanagement**

Zu den bereits existierenden präventiven Maßnahmen im Bereich der Familienhilfen zählen das Kindernetz Emsland, das Kindernetz Emsland, die Mutter-Kind-Einrichtung sowie die Seminarmaßnahmen für ausländische Frauen (s. Gebietsprofil S.28). Diese sollen auch weiterhin fester Bestandteil bleiben.

Zusätzlich sollen folgende Programme die Präventionsarbeit verstärken:

<b>Programm</b>	<b>Einrichtung/ Zielgruppe</b>	<b>Kosten/ Ressourcen/ Effektivität</b>
<p><b>Seelische Gesundheit Stärkung von Erziehungskompetenzen</b></p>		

<p><u>Beschreibung:</u> Erzieher-/Innenfortbildung und Elternkurse in Form von „<b>Starke Eltern – starke Kinder</b>“, „<b>EFFEKT</b>“ oder „<b>KESS erziehen</b>“. Unterrichtsprogramm zur Gesundheitsförderung, Sucht- und Gewaltprävention, Persönlichkeitsentwicklung, Video-Interaktionskurse. Elternarbeit ist wesentlicher Bestandteil des Programms.</p> <p><u>Umsetzung:</u> Fortbildungsbausteine für Erzieherinnen, 3 Module à 4 Stunden:</p> <p><b>Pflichtmodule:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Elternarbeit und Elterngespräche in veränderter Zeit – Elterntrainings unter der Lupe</li> <li>- Gesundheit, Krankheit, psychische Belastungen, Resilienz</li> </ul> <p><b>Wahlmodule</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklungspsychologische Grundlagen für eine gesundheitsfördernde Praxis</li> <li>- Bindungsforschung und -förderung</li> <li>- Prävention von sexuellem Missbrauch und Gewalt</li> <li>- Gesundheitsfördernde Praxis</li> <li>- Sozialisations- und Kulturabhängiges Verhalten</li> </ul> <p>Angebote für Eltern: Elternfortbildungen oder Eltern-/Kindfortbildungen durch die Einrichtung in Kooperation mit dem Landkreis</p>	<p><u>Einrichtung:</u> Landkreis Emsland, Kooperation der Fachbereiche Bildung, Jugend, Gesundheit, Familienzentren und Kindertagesstätten</p> <p><u>Zielgruppe:</u> Erzieher/innen und Eltern mit ihren Kindern</p> <p><u>Ziel:</u> Stärkung der Erziehungskompetenzen von Eltern. Verbesserung der familiären Strukturen.</p> <p><u>Evaluation:</u> Gesamtevaluation des Projektes „Seelische Gesundheit“ und Reflexion im Gebietsteam.</p>	<p><u>Kosten:</u> Werden vom Landkreis Emsland übernommen. Kofinanzierung durch das Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration. Unterstützung durch die Krankenkassen ist möglich.</p> <p><u>Ressourcen:</u> 12 Stunden Erzieher/Innenfortbildung Elternkurse</p> <p><u>Effektivität:</u> Kurzfristige Wirkung innerhalb eines Jahres. Je nach Elternkurs von Effektivität nachgewiesen (EFFEKT) über Effektivität wahrscheinlich (STARKE ELTERN – STARKE KINDER) bis theoretisch gut begründet (KESS).</p>	<p>Keine zus. Kosten</p> <p><u>Zeitplanung:</u> Erzieher/innen-Schulung und Elternkurse wurden bereits initiiert. Laufzeit bis Ende 2013.</p>
<p style="text-align: center;"><b><u>Familienhebammen</u></b></p> <p><u>Beschreibung:</u> Stärkung von alleinerziehenden, jungen Müttern, Familien mit sozialen Problemen in den ersten 12 Monaten nach der Geburt.</p> <p><u>Umsetzung:</u> Ausgebildete Familienhebamme unterstützt die Familie nach der Geburt ca. 4 Stunden in der Woche.</p>	<p><u>Einrichtung:</u> SKF</p> <p><u>Zielgruppe:</u> Familien, junge Mütter, Eltern 1. Lebensjahr</p> <p><u>Ziel:</u> Fördern der Mutter-Kind-Bindung.</p> <p><u>Evaluation:</u> Bericht der Familienhebammen im Gebietsteam.</p>	<p><u>Kosten:</u> Für TN Kostenlos.</p> <p><u>Ressourcen:</u> Ausbildung der ansässigen Hebammen</p> <p><u>Effektivität:</u> Kurzfristige Wirkung innerhalb eines Jahres. Theoretisch gut begründet.</p>	<p>Kosten trägt der Landkreis Emsland</p> <p><u>Zeitplanung:</u> Fortsetzung der Maßnahme.</p>
<p style="text-align: center;"><b><u>WELLCOME</u></b></p> <p><u>Beschreibung:</u> Begleitung der Eltern/ Mutter direkt nach der Geburt. Praktische Unterstützung in allen Bereichen in denen es zu Engpässen kommen kann.</p> <p><u>Umsetzung:</u></p>	<p><u>Einrichtungen:</u> Donum Vitae</p> <p><u>Zielgruppe:</u> Eltern direkt nach der Geburt des Kindes bis max. 1 Jahr</p> <p><u>Ziel:</u></p>	<p><u>Kosten:</u> Geringe Kosten für Familie (5€/ pro Stunde)</p> <p><u>Ressourcen:</u> Ehrenamtliche</p>	<p>Projekt trägt sich durch Elternbeiträge</p> <p><u>Zeitplanung:</u></p>

Während der ersten Wochen und Monate erhalten Familien individuelle Hilfe. Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin kommt ca. zweimal in der Woche für 2 bis 3 Stunden ins Haus.	Stärkung des Familienmanagements.  <u>Evaluation:</u> Bericht im Gebietsteam.	<u>Effektivität:</u> Kurzfristige Wirkung innerhalb eines Jahres. Effektivität wahrscheinlich	Fortsetzung der Maßnahme.
<b><u>Kindernetz/ Kindernest</u></b>  <u>Beschreibung und Umsetzung:</u> Aufsuchendes Beratungsangebot mit Vorstellung der Angebote in verschiedenen Bereichen, wie z. B. medizinische und psychologische Versorgung, soziale Einbindung, häusliche Entlastung, finanzielle Beratung Zusätzlich Initiierung des Pilotprojektes Kindernest Emsland (Eltern-Kind-Gruppe für Familien mit Kindern von 0 bis 3 Jahren) sowohl unter Leitung einer pädagogisch, als auch einer medizinisch vorgebildeten Fachkraft mit Eltern-Café	<u>Einrichtungen</u> Landkreis Emsland, Fachbereich Gesundheit, Familienzentren Sögel und Werlte Kindergarten Arche Noah, Sögel.  <u>Zielgruppe:</u> Familien mit Kindern von 0 bis 3 Jahren; auch bereits während der Schwangerschaft und im Einzelfall auch mit älteren Kindern.  <u>Ziel:</u> Stärkung der Erziehungs- und Gesundheitskompetenz.  <u>Evaluation:</u> Reflexion im Gebietsteam.	<u>Kosten:</u> Werden vom Landkreis Emsland übernommen  <u>Ressourcen:</u> z. Zt. Kinderärztin, Kinderkrankenschwester, Hebamme  <u>Effektivität:</u> Programm nicht in die grüne Liste Prävention aufgenommen.	Kosten trägt der Landkreis Emsland  <u>Zeitplanung:</u> Fortsetzung der Kindernetzgruppen in Sögel und Werlte, sofern personelle und finanzielle Voraussetzungen vorliegen.

Zusätzliche Gesamtkosten:	Einmalig ca. 25.000,- €
---------------------------	-------------------------

Die Kostenschätzung basiert auf den derzeit bekannten Kosten der anvisierten Programme und kann sich u.U. noch erhöhen. Sollten kostengünstigere Alternativen gesucht werden, kann sich die Summe verringern.

Das vielfältige Programmangebot soll schließlich durch geeignete Öffentlichkeitsarbeit beworben und bekannt gemacht werden.

### **3. Spelle und Freren**

#### **3.1 Risiko- und Schutzfaktoren**

Folgende Risiko- und Schutzfaktoren wurden in den jeweiligen Gemeinden priorisiert. In der rechten Spalte sind die Ziele notiert. Die Faktoren stehen in engem Zusammenhang mit den unerwünschten Problemverhaltensweisen, die in der unteren Tabelle dargestellt sind.

<b>Risikofaktoren</b>			
Familie	Probleme mit dem Familienmanagement	Schlechtes Familienmanagement beinhaltet, dass Eltern kein klares Bild von dem Verhalten haben, das sie sich von ihren Kindern wünschen, dass Eltern ihre Kinder ungenügend	Ziel: Kurzfristig eine leichte Reduzierung

		beaufsichtigen und betreuen (nicht wissen, wo ihre Kinder sind und mit wem sie Umgang haben) und dass Eltern ihre Kinder exzessiv oder inkonsequent bestrafen. Wenn Kinder in Familien aufwachsen, die schlecht gemanagt werden, sind sie stärker gefährdet, ein Problemverhalten zu entwickeln.	des Faktors, langfristig eine deutliche Annäherung an den Durchschnitt des Landkreises.
Kinder/Jugendliche	Früher Substanzkonsum	Je früher Jugendliche mit Rauchen, Alkohol- und Drogenkonsum beginnen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie im späteren Alter dieses Verhalten fortsetzen bzw. chronische Formen annehmen.	Ziel: s.o.
Kinder/Jugendliche	Peer Anerkennung für antisoziales Verhalten (Freren)	Wenn Jugendliche Gleichaltrige kennen oder Freunde haben, die sich unsozial verhalten, besteht die Gefahr, dass sich diese Einstellung auch bei ihnen manifestiert.	Ziel: s.o.
<b>Schutzfaktoren</b>			
Kinder/Jugendliche	Interaktion mit prosozialen Peers (Freren)	Dieser Faktor misst das Ausmaß an Schutz, das durch Freundschaften mit Jugendlichen ausgeht, die sich an sozialen Aktivitäten beteiligen oder gerne zur Schule gehen.	Ziel: s.o.
Familie	Familiärer Zusammenhalt (Freren)	Eine starke Bindung zur Familie wird im Allgemeinen als ein Faktor angesehen, der die Chancen zur Entwicklung von Problemverhaltensweisen vermindert. Hierbei sind gemeint, gemeinsam Dinge zu unternehmen und das Reden über Probleme und Schwierigkeiten.	Ziel: s.o.
Familie	Anerkennung für prosoziale Mitwirkung (Spelle)	Dieser Faktor misst, inwieweit die Jugendlichen innerhalb der Familie dafür belohnt und bestärkt werden, wenn sie das sozial erwünschte Verhalten zeigen. Die Jugendlichen werden hier gefragt, ob ihre Eltern es sie wissen lassen, dass sie stolz auf sie sind oder ob die Jugendlichen von ihren Eltern gelobt werden, wenn sie etwas gut gemacht haben.	Ziel: s.o.
<b>Problemverhalten</b>			
- Gewalt (Prügelei, Vandalismus) - Häufiger Drogenkonsum - Selbstwertprobleme	In Freren und Spelle gibt es Auffälligkeiten im Bereich Gewalt (Prügelei und Vandalismus), Alkoholkonsum in Form von Rauschtrinken und Selbstwertprobleme bei Jugendlichen. (siehe Gebietsprofil S. 21-22)	Ziel: Reduzierung der Problemverhalten.	



## 3.2 Programme

### 3.2.1 Bereich Kinder und Jugendliche

In den Samtgemeinden Freren und Spelle werden vielfältige Aktivitäten in Schulen und Jugendeinrichtungen angeboten, um Kindern und Jugendlichen das Aufwachsen zu erleichtern. Die Aktionen HALT, Schutzengel, Trainingsraum, Tobi und die Stadtparkkids, Informationsveranstaltungen des Diakonischen Werkes, Streitschlichter, Schulsanitätsdienst und Buslotsen sind im Gebietsprofil einzusehen (s. Gebietsprofil S. 29-30).

Weitere z.T. evaluierte Programme sollen verstärkt bzw. neu eingesetzt werden, um auf die priorisierten Risiko- und Schutzfaktoren einzuwirken.

Die Effektivitätsbeurteilung der einzelnen Programme ist unter [www.gruene-liste-praevention.de](http://www.gruene-liste-praevention.de) erläutert.

<b>Programm</b>	<b>Einrichtung/ Zielgruppe</b>	<b>Kosten/ Ressourcen/ Effektivität</b>
<p><b><u>Klasse 2000</u></b></p> <p><u>Beschreibung:</u> Förderung von positiver Haltung zu einem aktiven &amp; gesunden Leben. Förderung der Kenntnisse über Körperfunktionen, Ernährung &amp; Bewegung. Entwicklung von persönlichen und sozialen Kompetenzen.</p> <p><u>Umsetzung:</u> Durchführung durch Lehrkräfte &amp; externe Gesundheitsförderer. In jedem Schuljahr erhalten die Lehrkräfte Unterrichtsvorschläge für ca. 12 Unterrichtseinheiten, jedes Kind bekommt ein eigenes Klasse2000-Heft. Für jede Klasse gibt es Spiele, Plakate und eine CD mit Bewegungspausen und mit Entspannungsgeschichten.</p>	<p><u>Einrichtung:</u> Das Programm wird in Grundschulen (<i>Schulen benennen</i>) durch die dort tätigen, vorher geschulten, Lehrkräfte durchgeführt.</p> <p><u>Zielgruppe:</u> 1.- 4. Klasse und Eltern</p> <p><u>Ziel:</u> Kinder erlernen Fähigkeiten im sozialen Miteinander. Eltern werden involviert.</p> <p><u>Evaluation:</u> Jährliche Reflexion im Gebietsteam.</p>	<p><u>Kosten:</u> Lehrerfortbildung inkl. Material 220,- €/ Klasse und Jahr</p> <p><u>Ressourcen:</u> 12 Einheiten pro Jahr</p> <p><u>Effektivität:</u> Langfristige Wirkung 2 - 5 Jahre. Effektivität wahrscheinlich.</p> <p><u>Zeitplanung:</u> Bei den im Gebiet ansässigen 10 Grund- und Förderschulen entspricht das einer Summe von ca. 3000,- € im 1. Jahr und 12.000,- € ab dem 4. Jahr.</p> <p>Fortsetzung in der GS Venhaus. Ab dem Schuljahr 2012/2013 wird das Programm in den anderen GS ab der 1. Klasse eingeführt.</p>
<p><b><u>KomA – Kontrollierter Umgang mit Alkohol</u></b></p> <p><u>Beschreibung:</u> KomA on Tour in Schulklassen: Schüler werden über Alkoholkonsum und die Konsequenzen aufgeklärt. Sensibilisierung und Forcierung eines verantwortungsbewussten Umgangs mit Alkohol.</p> <p><u>Umsetzung:</u> KomA on Tour: 3 Schulstunden + 2 Stunden Nachbereitung, Elternabend</p>	<p><u>Einrichtungen:</u> Landkreis Emsland, Kommunen, Kath. und Kommunale Jugendarbeit, Fachambulanzen Sucht, Schulen Sek I</p> <p><u>Zielgruppe:</u> 13. – 15. Lebensjahr und Eltern</p> <p><u>Ziel:</u> Jugendliche lernen ihren Alkoholkonsum zu kontrollieren.</p> <p><u>Evaluation:</u> Befragungen der Schüler vor und nach den Schulungen. Bericht im Gebietsteam.</p>	<p><u>Kosten:</u> Übernimmt der Landkreis Emsland und Projektpartner</p> <p><u>Ressourcen:</u> Pro Einheit ca. 3 Schulstunden + 2 Stunden Nachbereitung und Elternabend</p> <p><u>Effektivität:</u> Programm nicht in die grüne Liste Prävention aufgenommen.</p> <p>Kosten trägt der Landkreis Emsland und die Projektpartner des KomA-Projektes</p> <p><u>Zeitplanung:</u> Ab dem Schuljahr 2012/2013 wird das Programm in den Oberschulen in den Klassen 8 bzw. 9 durchgeführt.</p>

### 3.2.2 Probleme mit dem Familienmanagement

Zu den bereits existierenden präventiven Maßnahmen im Bereich der Familienhilfen zählen das Kindernetz Emsland und das Kindernetz Emsland, die Familienpaten, Familienhebammen, Wellcome sowie die Elternkurse „Starke Eltern – starke Kinder“ und „Kess erziehen“ (s. Gebietsprofil S.29).

Folgende Programme sollen stärker ausgebaut werden:

Programm	Einrichtung/ Zielgruppe	Kosten/ Ressourcen/ Effektivität
<p><b>Seelische Gesundheit Stärkung von Erziehungskompetenzen</b></p> <p><u>Beschreibung:</u> Erzieher-/Innenfortbildung und Elternkurse in Form von „<b>Starke Eltern – starke Kinder</b>“, „<b>EFFEKT</b>“ oder „<b>KESS erziehen</b>“. Unterrichtsprogramm zur Gesundheitsförderung, Sucht- und Gewaltprävention, Persönlichkeitsentwicklung, Video-Interaktionskurse. Elternarbeit ist wesentlicher Bestandteil des Programms.</p> <p><u>Umsetzung:</u> Fortbildungsbausteine für Erzieherinnen, 3 Module à 4 Stunden: <b>Pflichtmodule:</b> - Elternarbeit und Elterngespräche in veränderter Zeit – Elterntrainings unter der Lupe - Gesundheit, Krankheit, psychische Belastungen, Resilienz <b>Wahlmodule</b> - Entwicklungspsychologische Grundlagen für eine gesundheitsfördernde Praxis - Bindungsforschung und -förderung - Prävention von sexuellem Missbrauch und Gewalt - Gesundheitsfördernde Praxis - Sozialisations- und Kulturabhängiges Verhalten</p> <p>Angebote für Eltern: Elternfortbildungen oder Eltern-/Kindfortbildungen durch die Einrichtung in Kooperation mit dem Landkreis</p>	<p><u>Einrichtung:</u> Landkreis Emsland, Kooperation der Fachbereiche Bildung, Jugend, Gesundheit, Familienzentren und Kindertagesstätten</p> <p><u>Zielgruppe:</u> Erzieher/innen und Eltern mit ihren Kindern</p> <p><u>Ziel:</u> Stärkung der Erziehungskompetenzen von Eltern. Verbesserung der familiären Strukturen.</p> <p><u>Evaluation:</u> Gesamtevaluation des Projektes „Seelische Gesundheit“ und Reflexion im Gebietsteam.</p>	<p><u>Kosten:</u> Werden vom Landkreis Emsland übernommen. Kofinanzierung durch das Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration. Unterstützung durch die Krankenkassen ist möglich.</p> <p><u>Ressourcen:</u> 12 Stunden Erzieher/Innenfortbildung Elternkurse</p> <p><u>Effektivität:</u> Kurzfristige Wirkung innerhalb eines Jahres. Je nach Elternkurs von Effektivität nachgewiesen (EFFEKT) über Effektivität wahrscheinlich (STARKE ELTERN – STARKE KINDER) bis theoretisch gut begründet (KESS).</p> <p>Keine zus. Kosten</p> <p><u>Zeitplanung:</u> Erzieher/innen-Schulung und Elternkurse wurden bereits initiiert. Laufzeit bis Ende 2013.</p>
<p><b><u>Familienhebammen</u></b></p> <p><u>Beschreibung:</u> Stärkung von alleinerziehenden, jungen Müttern, Familien mit sozialen Problemen in den ersten 12 Monaten nach der Geburt.</p> <p><u>Umsetzung:</u> Ausgebildete Familienhebamme unterstützt die Familie nach der Geburt ca. 4 Stunden in der Woche.</p>	<p><u>Einrichtung:</u> SKF</p> <p><u>Zielgruppe:</u> Familien, junge Mütter, Eltern 1. Lebensjahr</p> <p><u>Ziel:</u> Fördern der Mutter-Kind-Bindung.</p>	<p><u>Kosten:</u> Für TN Kostenlos. Kosten trägt der Landkreis Emsland.</p> <p><u>Ressourcen:</u> Ausbildung der ansässigen Hebammen</p> <p><u>Effektivität:</u> Kurzfristige</p> <p><u>Zeitplanung:</u> Fortsetzung der</p>

	<u>Evaluation:</u> Bericht der Familienhebammen im Gebietsteam.	Wirkung innerhalb eines Jahres. Theoretisch gut begründet.	Maßnahme.
<b><u>Kindernetz/ Kindernest</u></b>  <u>Beschreibung und Umsetzung:</u> Aufsuchendes Beratungsangebot mit Vorstellung der Angebote in verschiedenen Bereichen, wie z. B. medizinische und psychologische Versorgung, soziale Einbindung, häusliche Entlastung, finanzielle Beratung Zusätzlich Initiierung des Pilotprojektes Kindernest Emsland (Eltern-Kind-Gruppe für Familien mit Kindern von 0 bis 3 Jahren) sowohl unter Leitung einer pädagogisch, als auch einer medizinisch vorgebildeten Fachkraft mit Eltern-Café	<u>Einrichtungen</u> Landkreis Emsland, Fachbereich Gesundheit, Familienzentren  <u>Zielgruppe:</u> Familien mit Kindern von 0 bis 3 Jahren; auch bereits während der Schwangerschaft und im Einzelfall auch mit älteren Kindern.  <u>Ziel:</u> Stärkung der Erziehungs- und Gesundheitskompetenz.  <u>Evaluation:</u> Reflexion im Gebietsteam.	<u>Kosten:</u> Werden vom Landkreis Emsland übernommen  <u>Ressourcen:</u> z. Zt. Kinderärztin, Kinderkrankenschwester, Hebamme  <u>Effektivität:</u> Programm nicht in die grüne Liste Prävention aufgenommen.	Kosten trägt der Landkreis Emsland  <u>Zeitplanung:</u> Fortsetzung der Kindernetzgruppen in Freren und Neugründung einer Gruppe in Spelle, sofern personelle und finanzielle Voraussetzungen vorliegen.

<b>Gesamtkosten:</b>	Jährlich von 3.000 (1. Jahr) – 12.000,- € (ab 4. Jahr)
----------------------	--

Die Programme sollen in den bestehenden Bekanntmachungsblättern veröffentlicht werden.

## **4. Mitglieder und Beteiligte**

### **4.1 Die Lenkungsgruppe**

Die Lenkungsgruppe bildet das Entscheidungsorgan im CTC-Prozess. Sie beschließt die von den Gebietsteams vorgeschlagenen Phasenergebnisse wie das Gebietsprofil und den Aktionsplan. Die Lenkungsgruppe steht stellvertretend für die beiden Schwerpunktregionen Sögel/ Werlte und Spelle/ Freren und setzt sich wie folgt zusammen:

Reinhard Winter, Landrat Landkreis Emsland

Karl-Heinz Brüggemann, Ltd. Polizeidirektor Polizeiinspektion Emsland/ Grafschaft Bentheim

Günter Wigbers, Samtgemeindebürgermeister Sögel

Werner Gerdes, Samtgemeindebürgermeister Werlte

Godehard Ritz, Samtgemeindebürgermeister Freren

Bernhard Hummeldorf, Samtgemeindebürgermeister Spelle

Klaus Hackmann, Polizeihauptkommissar Polizeiinspektion Emsland/ Grafschaft Bentheim

Ulrich Engling, Kreisjugendpfleger Landkreis Emsland

## **4.2 Das Gebietsteam**

Das Gebietsteam bildet die Arbeitsgruppe, die sämtliche Arbeitsschritte im CTC-Prozess durchführt. Es handelt sich um eine flexible Gruppenbildung, in der es je nach Phase zu Fluktuationen kommt. Nachfolgend sind die Personen benannt, die an der Entstehung des Aktionsplans mitgearbeitet haben.

### **4.2.1 Das Gebietsteam in Sögel und Werlte**

Josef Arlinghaus, Leiter Polizeistation Sögel  
Ulrich Engling, Landkreis Emsland, Fachbereich Jugend  
Wilhelm Goldschmidt, Ausschussvorsitzender Familie, Jugend und Sport der Gemeinde Werlte  
Bernd Haak, Leiter Polizeistation Werlte  
Klaus Hackmann, Polizeiinspektion Emsland/ Grafschaft Bentheim  
Waldemar Heckel, Jugendpfleger Gemeinde Werlte  
Marc Heister, SPIEL - Fachkraft für Sozialräumliche Prävention  
Thomas Howest, Maßnahmeleiter A&W Sögel  
Karl-Heinz Kaplan, Schulleiter Bernhardschule Sögel  
Ludger Kewe, 1. Samtgemeinderat Werlte  
Wolfgang Knese, Jugendpfleger Gemeinde Sögel  
Annette Kranz, Leiterin Familienzentrum Werlte  
Helene Kurka, Jugendmigrationsdienst Sögel  
Rainer Lüker, Pädagogischer Leiter Ganztagschule Werlte  
Hans Nowak, Erster Samtgemeinderat Sögel  
Ralf Osterloh, Schulleiter Erich Kästner Schule Sögel  
Luise Reimann, Leiterin stationäre Wohngruppe Stiftung Kinder- & Jugendhilfe Hümmling Werlte  
Manfred Rojahn, Schulleiter Hümmling Gymnasium Sögel  
Andreas Rolfes, Stellv. Schulleiter Gymnasium Werlte  
Klaus Ruhe, Schulleiter Albert Trautmann Schule Werlte  
Lothar Schulz, Schulleiter Schule am Schloss Sögel  
Kathrin Schütte, Landkreis Emsland, Fachbereich Jugend  
Sebastian Straeck, Schulsozialarbeiter Schule am Schloss  
Heinz Joseph Thöle, Schulleiter Gymnasium Werlte  
Irmgard Welling, Bürgermeisterin der Gemeinde Sögel und Leiterin Familienzentrum Sögel  
Mechthild Wigbers, Leiterin Grundschule Werlte

### **4.2.2 Das Gebietsteam in Spelle und Freren**

Nina Berning, Familienzentrum Spelle  
Hartmut Bruns, Polizeikommissariat Meppen  
Kerstin Dobelmann, Dekanatsjugendreferentin Emsland Süd  
Ulrich Engling, Landkreis Emsland, Fachbereich Jugend  
Agnes Gude, Grundschule Messingen  
Klaus Hackmann, Polizeiinspektion Emsland/ Grafschaft Bentheim

Bernd Halves, Franziskus-Demann-Schule Freren  
Stefanie Heider, Kath. Kindergarten St. Franziskus Freren  
Martina Herbers, Ludgerus-Grundschule Schapen  
Carsten Hüsing, Landkreis Emsland, Fachbereich Jugend  
Birgit Jellmann, Grundschule Freren  
Silke Johanning-Sturm, Landkreis Emsland, Fachbereich Jugend  
Aloys Köbbe, Franziskus-Demann-Schule Freren  
Ruth Köllen, Franziskus-Demann-Schule Freren  
Petra Krandick, Familienzentrum Spelle  
Mechthild Kümling, Gleichstellungsbeauftragte Freren  
Lucia Lammering, Kolping Bildungswerk e.V.  
Marita Löckner, Grundschule Anderverne  
Sandra Mersch, Johannes-Grundschule Spelle  
Elisabeth Metzkowitz, St. Vitus-Grundschule Venhaus  
Nicole Neißer, SP!EL - Fachkraft für Sozialräumliche Prävention  
Hermann Quae, Samtgemeinde Freren  
Rainer Reekers, Polizeistation Spelle  
Jürgen Sandschulte, Ludwig-Schriever-Grundschule Lünne  
Heinrich Schulte, Grundschule Beesten  
Kathrin Schütte, Landkreis Emsland, Fachbereich Jugend  
Julia Sommer, Jugendreferentin Pfarreiengemeinschaft Spelle  
Stefan Sommer, Haupt- & Realschule Spelle  
Peter Vos, Jugendpflege Samtgemeinde Spelle  
Bernhard Wemken, Polizeistation Freren

## **5. Evaluation**

Die Präventionsprogramme werden in einer Prozessevaluation einmal jährlich einer Überprüfung in Bezug auf Teilnehmerzahlen, -zufriedenheit etc. unterzogen.

Ca. alle drei Jahre wird die Zielerreichung auf der Ebene der Risiko- und Schutzfaktoren durch wiederkehrende Schülerbefragungen gemessen.